

FESTIVAL 20 JAHRE
SCHOLA HEIDELBERG
ensembleaisthesis

14.9.-16.9.12



KLANGFORUM
HEIDELBERG

Schirmherrschaft

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Herzlichen Dank für die Unterstützung dieses Festivals!

Kulturstiftung des Bundes

Siemens-Musikstiftung

Baden-Württemberg Stiftung

Kulturamt der Stadt Heidelberg

BASF SE

Förderverein KlangForum Heidelberg e. V.

Inhalt

Musik im Gespräch I Freitag, 14.09.2012, 18.00 Uhr	Seite 6
Konzert I: Das Alte im Neuen: Reflexionen Freitag, 14.09.2012, 19.30 Uhr	Seite 7
Nachtkonzert I Freitag, 14.09.2012, 21.30 Uhr	Seite 23
Musik im Gespräch II Vortrag Prof. Dr. Hans A. Weidenmüller Vortrag Prof. Bernhard Lang Samstag, 15.09.2012, 16.00 Uhr	Seite 37 Seite 38
Kammerkonzert Samstag, 15.09.2012, 16.00 Uhr	Seite 39
Konzert II Von Zufällen, Berechnungen und Stimmungen Samstag, 15.09.2012, 19.30 Uhr	Seite 50
Nachtkonzert II: Cassandra, die Seherin Samstag, 15.09.2012, 21.30 Uhr	Seite 69
Konzert III Sonntag, 16.09.2012, 18.00 Uhr Netzwerk Madrigal	Seite 91

Konzert I: Das Alte im Neuen: Reflexionen
Peterskirche Heidelberg, Freitag, 14.09.2012, 19.30 Uhr

Guillaume de Machaut und José M. Sánchez-Verdú
Messe de Nostre Dame im Wechsel mit Machaut-
Architekturen

Guillaume de Machaut **La Messe de Nostre Dame**

* zwischen 1300 und 1305
† 13. April 1377

1. Kyrie
2. Gloria
3. Credo
4. Sanctus
5. Agnus Dei
6. Ite missa est

José M. Sánchez-Verdú Machaut-Architekturen I-V
* 7. März 1968 für Ensemble

- I. 2004
- II. 2004
- III. 2003-04
- IV. 2004-05
- V. 2004

Grußwort Stadt Heidelberg:
Dr. Eckart Würzner, Oberbürgermeister

Mitwirkende

SCHOLA HEIDELBERG

Triplum – Sopran

Heike Heilmann
Lisa Rave

Triplum

Witte Maria Weber

Triplum – Tenor

Markus Geitner

Motetus – Tenor

Johannes Balbach-Nohl

Tenor

Jörg Deutschewitz

Tenor - Bariton

Matthias Horn

Contratenor – Bass

Martin Backhaus

Contratenor – Bariton

Simon Tischler

ensemble aisthesis

Violine

Jutta Rübenacker

Violoncello

Niklas Seidl

Flöte

Brigitte Sauer

Klarinette/Baßklarinette

Udo Grimm

Saxophon

Sascha Armbruster

Horn

Uwe Tessmann

Schlagzeug

Boris Müller

Klavier

J. Marc Reichow

Leitung

Paul Van Nevel
Walter Nußbaum

Über die Jahrhunderte betrachtet, spielte die Auseinandersetzung mit der musikalischen Vergangenheit für Komponisten immer eine Rolle. Traditionen, Persönlichkeiten und Werke konnten Vorbildfunktion übernehmen oder boten Anlass zu kritischer, gar wütender Distanzierung. Der zunehmende Einfluss alter Stile und Formmodelle für den schöpferischen Impuls vieler Musikschafter führte in den 1920er Jahren sogar zur Herausbildung einer eigenen Strömung, dem Neoklassizismus. Auch heute hat der Dialog mit der Geschichte keineswegs an Faszination verloren und mag sogar bei manchem Künstler dem Wunsch nach Beständigkeit im pluralistischen Dschungel der postmodernen Zeit entsprechen. Das 2010 im Schott-Verlag erschienene Buch *Rückspiegel* dokumentiert mit einigen prägnanten Beispielen, wie vielfältig das Aufeinandertreffen von älterer und zeitgenössischer Musik sein kann.¹

Das genannte Buch enthält auch ein Interview mit dem aus Algeciras stammenden Komponisten José María Sánchez-Verdú, auf dessen Initiative das Projekt *Miradas sobre Machaut (Betrachtungen über Machaut)* zurückgeht. In Zusammenarbeit mit zwei weiteren spanischen Komponisten, Elena Mendoza und José Manuel López-López, und dem auf zeitgenössische Musik spezialisierten Ensemble Taller Sonoro wurden sechs

1 Thorau, Christian/Cloot, Julia/Saxer, Marion (Hrsg.): *Rückspiegel. Zeitgenössisches Komponieren im Dialog mit älterer Musik*, Mainz u. a. 2010.

neue Kompositionen mit den Sätzen der *Messe de Notre Dame* von Guillaume de Machaut verschränkt und 2004 in Granada und Sevilla uraufgeführt. Als zwei Abschnitte der *Miradas* fungierten Sánchez-Verdús *Machaut-Architekturen I* und *V*. Im Wechsel mit Machauts Messsätzen werden im heutigen Konzert alle fünf Teile der *Machaut-Architekturen* von Sánchez-Verdú gespielt, was einen faszinierenden Dialog zweier Musikerpersönlichkeiten verspricht, die sich im Spannungsfeld von mehr als 600 Jahren Musikgeschichte bewegen.

Das Berufsprofil des Komponisten als einer künstlerisch tätigen Person, die musikalische Werke mit dem Anspruch auf Einzigartigkeit schafft, war während des 14. Jahrhunderts noch weit davon entfernt, in der Musikpraxis etabliert zu sein. Machaut jedoch kommt hierbei eine Schlüsselposition zu. In seinen Briefen finden sich mehrere und für die damalige Zeit höchst ungewöhnliche Anmerkungen wie jene zu seiner Ballade *Nes que on porroit*, man möge diese bitte so hören und kennenlernen „wie sie gemacht ist, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen“. Dies ist vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass im musikalischen, überwiegend in den geistlichen Kontext gehörenden Repertoire der Zeit auch bei mehrstimmiger Musik eine Improvisationspraxis üblich war, die den Vortrag nach bestimmten Regeln organisierte, aber niemals auf eine gültige Version festlegte. Je kunstvoller die musikalische Ausgestaltung angelegt wurde, desto mehr verlangte die Musik nach schriftlicher Fixierung, welche sich bis heute

zu einem wesentlichen Merkmal der europäischen Kunstmusik herausgebildet hat.

Hatten die beiden Meister Leonin und Perotin von der Mitte des 12. bis in die zwanziger Jahre des 13. Jahrhunderts an der Pariser Kathedrale Notre Dame die Notation ihrer kunstvollen, auf dem gregorianischen Choral basierenden Gesänge schon vielfach notwendig gemacht, ging Machaut um 1360 noch einen Schritt weiter. Seine vierstimmige *Messe de Nostre Dame*, die sich auf den Text des Ordinariums missae, der unabhängig von den verschiedenen Festen des Kirchenjahres gleichbleibenden Messteile, stützt, ist das älteste Beispiel einer Messvertonung, in der alle Ordinariumssätze als geschlossenes Werk eines einzigen Komponisten vorliegen. Machaut fügte den fünf Teilen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei noch ein *Ite missa est*, einen Entlassungsruf, hinzu. Mit der zyklischen Geschlossenheit dieser Messe erhält der Werkcharakter der Musik eine neue, für die Folgezeit zunehmend wichtiger werdende Bedeutung. Machaut schrieb die Messe zu Ehren Marias, Kirchenpatronin der Kathedrale von Reims, obwohl die verwendeten Choräle nicht auf ihre Person Bezug nehmen. Das eigene Lebensende im Blick war die Musik wohl auch als Gedenkmesse für seinen Bruder Jean und ihn selbst konzipiert. Der Gedanke, dass das musikalische Werk das Leben des Komponisten überdauert und weiterhin aufgeführt werden soll, war damals neu, ist aber für das heutige Verständnis des Kunstwerkes ganz zentral.

Für Sanchéz-Verdú wird Machauts Messe zum inspirierenden Ausgangspunkt seiner fünfteiligen *Machaut-Architekturen*, die, wie der Komponist in der Partitur vermerkt, verschiedene Aufführungsmöglichkeiten erlauben. Die *Architekturen* können als Zyklus, als aus diesem Zusammenhang herausgelöste Einzelwerke oder auch als Interludien der *Messe de Nostre Dame* erklingen. Die dramaturgische Verknüpfung mit Machauts Musik lässt die kompositorische Idee von Sanchéz-Verdú besonders eindrucksvoll hervortreten. Dem „Bauplan“ des polyphonen Zaubers nachspürend, der sich in den Messsätzen entfaltet, macht sich der Komponist die entdeckten Strukturen für seine eigene Musiksprache zunutze, gleichsam als zeitgenössische Reflexion über Musik, die Jahrhunderte zurückliegt.

Zu Machauts Vokalsätzen stehen die rein instrumental konzipierten Sätze der *Architekturen* im spannenden Kontrast. Allerdings trägt seine Musik, wie Sanchéz-Verdú selbst sagt, „ausgeprägte vokale Züge“, die besonders auf zwei in der Machaut-Messe wirksam werdende und auf die aktuelle Musik übertragene Verfahren zurückzuführen sind. Der für Machauts Zeit bereits ältere Conductus-Typ stellte an der Pariser Notre-Dame-Kathedrale zuvor ein klangliches Novum mit einem bis zu vierstimmigen Note-gegen-Note-Satz dar, der vertikal gedacht und blockhaft organisiert einen syllabischen Textvortrag ermöglichte. In der *Messe de Nostre Dame* folgen die textreichen liturgischen Teile Gloria und Credo diesem Modell. Sanchéz-Verdú nutzt die Idee des Conductus etwa in den

„Klangsäulen“ der beiden Rahmenteile der *Machaut-Architektur I*, wobei die einzelnen Instrumente (Flöte, Bassklarinetten, Altsaxophon, Klavier, große Trommel, Violine, Violoncello) so miteinander verzahnt werden, dass sie im Klangkollektiv ähnlich wie in Machauts Vokalsätzen kaum als einzelne Stimmen wahrnehmbar sind.

Die von Machauts Zeitgenossen Philippe de Vitry als „Ars Nova“ bezeichnete Musikpraxis löste sich aus der eher statischen Form des Conductus-Satzes und wandte sich einem lebendig und melodisch flexibler gestalteten Satz zu, der auf dem Prinzip der Isorhythmie basierte. Hierbei wird ein bestimmter Melodieverlauf der Tenorstimme („color“) in seinen Wiederholungen in mehrere Abschnitte unterteilt, welche dann einem von der Tonhöhe unabhängigen ostinaten Rhythmus („talea“) folgen. Ermöglicht wurde diese komplizierte und dabei sehr filigrane Behandlung des Rhythmus durch die neuartige Mensuralnotation, die auch kleinere Notenwerte lesbar machen konnte. Zudem waren verschiedene Proportionierungen der Notenwerte möglich, die weit über die heute vorherrschende binäre Einteilung hinausgingen.

Kyrie, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei haben nur wenig Text, was einen musikalisch bewegter gestalteten Satz erlaubt. Bei Machaut sind diese Messteile isorhythmisch vertont; die einzelnen Stimmen bewegen sich in kunstvollen Melismen und setzen auch immer wieder syllabisch versetzt ein. Ostinatoartige

Wiederholungen von Klang- und rhythmischen Strukturen spielen auch für Sánchez-Verdú eine entscheidende Rolle, wobei diese zum gestaltenden Element einzelner Stimmen oder auch des ganzen Instrumentensatzes werden können. In *Machaut-Architektur II* werden die Wiederholungsstrukturen der einzelnen Stimmen anfangs collagenartig übereinander gelegt, wobei sich schnelle Tremolo- und Glissandoeffekte und längere Flageolettöne gegenseitig ergänzen, in einem längeren Ton oder Akkord auslaufen und dann dieser Klangkomplex wieder erneut ansetzt. Dass dieses Spiel als Prozess angelegt ist, wird etwa in der Mitte des Stückes deutlich, wenn sich aus den unterschiedlichen Rhythmusmustern kurzfristig, aber konsequent ein gemeinsamer Puls herauszuschälen beginnt, der ähnlich wie in *Architektur I* in eine Art „Klangsäule“ übergeht. In *Machaut-Architektur V* setzt sich im Klavier eine Ostinato-Struktur über mehrere Takte durch und dominiert den Satz mit ihrem perkussiven Ansatz.

Der Reiz der *Machaut-Architekturen* besteht in den unterschiedlichen Spannungsbögen, die durch die Ein- und Durchführung rhythmischer Ideen erzeugt werden. Die pulsierenden Klänge kommen dabei immer wieder zur Ruhe und bilden wie die Klauseln der mittelalterlichen Vokalsätze eine Art Binnenschluss, bevor die Musik erneut in Bewegung versetzt wird. Der rhythmischen Komplexität der mittelalterlichen Mensuralnotation stellt Sánchez-Verdú in seiner Musik eine reiche Palette an instrumentalen Klangfarben zur Seite. So werden im Aufeinandertreffen von Alt und Neu auch zwei über die

Jahrhunderte entgegengesetzt verlaufende musikalische Entwicklungen deutlich: Der Weg hin zu einer simplifizierten Rhythmik, der als Einschränkung oder Verlust empfunden werden mag, korrespondiert mit einer heute verfügbaren Vielzahl an Klängen und Tönen.

Miriam Weiss

José M. Sánchez-Verdú

wurde 1968 in Andalusien geboren. Er erwarb Diplome in Komposition, Dirigieren und Musikwissenschaft in Madrid sowie einen Abschluss in Jura (Complutense Madrid). 1991-1996 war er Dozent für Kontrapunkt und Fuge an der Musikhochschule Madrid. Seit 1996 lebt er in Deutschland. 1996-99 machte er ein Aufbaustudium in Komposition bei Hans Zender in Frankfurt. 2001-2011 wirkte er als Dozent für Komposition an der Robert-Schumann-Hochschule. Seit 2008 ist er Professor für Komposition in Saragossa (Spanien) und seit 2011 Dozent für Komposition in Dresden. Er erhielt 1998 den Irino-Preis (Tokio), 1999 den Ersten Kompositionspreis der Jungen Deutschen Philharmonie, 2000 den Förderpreis für Komposition der Siemens-Stiftung, 2003 den spanischen Musik-National-Preis etc. Aufträge und Aufführungen u.a.: Orquesta Nacional de España, Schleswig-Holstein Musik Festival, EXPO 2000 Hannover, Biennale für Neue Musik Hannover, Ultraschall Berlin, Maerzmusik, Philharmonien Berlin und Köln, Konzerthaus Berlin, Nürnberger Symphoniker, Lincoln Center (New York),

Concertgebouw (Amsterdam), Biennale di Venezia, Staatsoper Berlin, Luzerner Theater, Münchener Biennale, Teatro Real Madrid, WDR-Orchester, Biennale in Salzburg. Sánchez-Verdú hat bis jetzt sechs szenische Werke komponiert.

Tätigkeit als Dirigent in Deutschland, Spanien, Italien, Polen, Argentinien, Peru, Ägypten, etc. (Ensemble Modern, KNM Berlin, Neue Vocalsolisten Stuttgart, Ensemble Mosaik Berlin, Orquesta Sinfónica de Galicia, Orquesta Sinfónica de Madrid, etc.). Sánchez-Verdú hält regelmäßig Vorträge und gibt Kompositionskurse. Zahlreiche Veröffentlichungen. Weitere Informationen: www.sanchez-verdu.com

Guillaume de Machaut (* um 1300-1305, † Reims, 13. April 1377) war ein französischer Komponist und Dichter des 14. Jahrhunderts, aber auch Priester an den Kapiteln von Verdun, Arras und Reims.

Datum und Ort der Geburt Machauts sind nicht mit Sicherheit bekannt. Er kommt möglicherweise aus der Champagne bei Reims, könnte aber auch aus dem Dorf Machault in den Ardennen kommen. Er wurde zum Priester ausgebildet und geweiht. Ab etwa 1323 war er Sekretär des Herzogs Johann von Luxemburg, der auch Herrscher von Böhmen, Mähren und Schlesien war. In dieser Funktion reiste er viel durch Europa. Im Jahre 1337 wurde er Domherr in Reims, wo er ab 1340 lebte. Nachdem Herzog Johann 1346 in der Schlacht von Crecy fiel, trat

Machaut zunächst in den Dienst von dessen Tochter Bonne bis zu deren Tod 1349. Danach trat Machaut in kein festes Dienstverhältnis mehr ein, sondern hatte mehrere Mitglieder des Hochadels als Mäzene, darunter den späteren König Karl V. von Frankreich und dessen jüngeren Bruder Johann, den Herzog von Berry.

Machaut ist zweifellos der bedeutendste Komponist in der Epoche der Ars nova des 14. Jahrhunderts. Er experimentierte mit komplexen Rhythmen und Mehrstimmigkeit und war damit ein Avantgardist seiner Zeit. Er bahnte so der Veränderung des Tonsystems, die im Jahrhundert nach ihm erfolgte, den Weg.

Zudem war Machaut ein bedeutender Dichter, der heute allerdings unter anderem für seine Verserzählung „Le jugement dou Roy de Navarre“ bekannt ist, die ein Dokument des verbreiteten mittelalterlichen Antijudaismus darstellt.

Messe de Nostre Dame

1. Kyrie

Kyrie eleyson.	Herr, erbarme dich!
Christe eleyson.	Christus, erbarme dich!
Kyrie eleyson.	Herr, erbarme dich!

2. Gloria

[Gloria in excelsis deo.]	[Ehre sei Gott in der Höhe.]
Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.	Und Friede auf Erden den Menschen, die guten Wil-

Laudamus te,
benedicimus te,
adoramus te,
glorificamus te,
gratias agimus tibi propter
magnam gloriam tuam,
domine deus, rex celestis,

deus, pater omnipotens,
domine, fili unigenite,
Jesu Christe.
Domine deus, agnus dei,

filius patris,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis;
qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem
nostram.

Qui sedes ad dexteram
Patris, miserere nobis.

Quoniam tu solus sanctus,
tu solus Dominus,
tu solus altissimus, Jesu
Christe,
cum sancto spiritu,
in gloria dei patris.
Amen

lens sind.

Wir loben dich,
wir preisen dich,
wir beten dich an,
wir rühmen dich
und danken dir, denn groß
ist Deine Herrlichkeit,
Herr und Gott, himmlischer
König,
Gott, allmächtiger Vater,
Herr, eingeborener Sohn,
Jesus Christus.

Herr und Gott, Lamm Got-
tes,
Sohn des Vaters,
der du trägst die Sünden der
Welt, erbarme dich unser;
der du trägst die Sünden der
Welt, nimm an unser Gebet.

Der du sitztest zur Rechten
des Vaters, erbarme Dich
unser.

Denn Du allein bist heilig,
du allein der Herr,
du allein der Höchste, Jesus
Christus,
mit dem Heiligen Geist,
zur Ehre Gottes des Vaters.
Amen

3. Credo

[Credo in unum deum,]	[Ich glaube an den einen Gott,]
patrem omnipotentem, factorem celi et terre	den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,
visibilium omnium et invisibilium.	der sichtbaren und der unsichtbaren Welt.
Et in unum dominum Jesum Christum, filium dei unigenitum, et ex Patre natum ante omnia secula.	Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Deum de deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero,	Gott vom Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott,
genitum non factum, consubstantialem Patri;	gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater;
per quem omnia facta sunt.	durch ihn ist alles geschaffen.
Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de caelis.	Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen,

Et incarnatus est de spiritu sancto ex Maria virgine, et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est,	hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden,
et resurrexit tertia die, secundum scripturas, et ascendit in caelum, sedet ad dexteram Patris.	ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten des Vaters
Et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos, cuius regni non erit finis.	und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Et in spiritum sanctum, dominum et vivificantem, qui ex patre filioque procedit. Qui cum patre et filio simul adoratur et conglorificatur:	Ich glaube an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,

qui locutus est per prophetas.
Et unam, sanctam, catholicam et apostolicam Ecclesiam.
Confiteor unum baptismum in remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem mortuorum, et vitam venturi seculi.

Amen.

4. Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus dominus deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis.
Benedictus qui venit in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

5. Agnus Dei

Agnus dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Agnus dei, qui tollis peccata mundi, miserere

der gesprochen hat durch die Propheten.
Und die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.
Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt.

Amen.

Heilig, heilig, heilig Gott, der Herr Zebaoth.
Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.
Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt,

nobis.
Agnus dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.

6. *Ite, missa est*
Ite, missa est.
Deo gratias.

erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden.

Geht, Ihr seid gesendet!
Dank sei Gott!

**copy:
right.**

1938 gelingt Chester Carlson die erste Kopie einer Schriftvorlage mittels der ELEKTROFOTOGRAFIE (auch Elektro-Faksimileverfahren), kurz *Elektrofaxverfahren*, *Xerografie*, umgangssprachlich *FOTOKOPIE*; Kurzform *KOPIE* (lat. *copia* „Menge, Vorrat“).

- **Kunden-PC mit Netzanschluss**
- **Ihre Aufträge fertigen lassen**
an unseren modernen Hochleistungsdruckern

EXPRESS-BUCHBINDUNGEN • BROSCHÜREN • LAMINATE
GEFALZTE FLYER • FARBIGE PAPIERE • SCHNEIDESERVICE

Blumenstr. 39 • HD-Weststadt (Römerkreis-Süd)
06221 - 18 38 00 • mail@druckspektrum.de